

DGUF-Umfrage "Evaluation Beruf Archäologie", 10. 6. 2019 - 31. 10. 2019: Durchführung und Teilnehmer der Umfrage (EvaBA 1)

Frank Siegmund, Diane Scherzler & Michaela Schauer

Zusammenfassung – Die DGUF-Umfrage "Evaluation Beruf Archäologie" wurde im Sommer 2019 mit einer 21-wöchigen Befragungsdauer unter allen in Deutschland beruflich in der Archäologie Tätigen durchgeführt. Insgesamt 624 verwertbare Antworten bilden eine umfangreiche Zufallsstichprobe, sie liefern aus Sicht der Statistik eine solide Grundlage für vertiefte Auswertungen. Die Kohorte der Antwortenden entspricht nach aktuellem Wissensstand etwa 15 % aller in Deutschland berufstätigen Archäologen.* Auf Grund ihrer Ausrichtung und der Art und Weise des Vorgehens kann die Umfrage nicht im strengen Sinne sozialwissenschaftlicher Forschung "repräsentativ" sein. Doch die hier in Abb. 1 – 15 vorlegte Beschreibung der Antwortenden zeigt, dass alle Geschlechter, Altersgruppen, Tätigkeitsfelder, Berufserfahrungsstufen, Beschäftigungsarten, Regionen Deutschlands sowie wissenschaftlichen Interessensgebiete in jeweils nennenswertem Anteil vertreten sind. So bunt die deutsche Archäologie, so bunt die Kohorte der Antwortenden – weshalb die auf diesen einleitenden Aufsatz folgenden, weiteren Auswertungen einen fundierten Einblick in die tatsächliche berufliche Lage der in Deutschland berufstätigen Archäologen geben können und werden.

Schlagwörter – Archäologie; Beruf; Umfrage; Karriere; Gehaltsniveau; Arbeitszufriedenheit

Einleitung

Wie geht es den in der Archäologie Tätigen? Gerade im Umfeld der DGUF-Tagung "Ein Berufsverband für die Archäologie?" (Mainz, 4. Juli 2017) gab es dazu sehr heterogene Meinungsäußerungen zwischen "es gibt keine Probleme" und "es gibt kein Prekariat und keine Armut" über "wenigstens ist man in dem Job glücklich" bis hin zu "man hat keine Chance. Mit diesem Job überlebt man, wenn's gut geht, grade mal so". Während versucht werden könnte, diesbezügliche, im Vorfeld der DGUF-Tagung 2017 geäußerte und von den Tagungsorganisatoren sorgfältig dokumentierte Äußerungen (Schauer, 2018) als Minderheitsmeinungen abzutun und überhaupt Debatten über den Zustand des Berufs oftmals sehr energisch geführt werden, hat der DGUF-Monitoring-Report 2019 über die privatwirtschaftliche Archäologie in Deutschland mittlerweile mit klaren Zahlen nachgewiesen, dass das Lohnniveau in Teilen der Archäologie außerordentlich niedrig ist (Siegmond & Scherzler, 2019). Die DGUF hat sich daher zum Ziel gesetzt, mit Hilfe der Gemeinschaft aller in Deutschland tätigen Archäologinnen und Archäologen die im Fach kursierenden Behauptungen und Vermutungen durch Daten und Fakten zu ersetzen. Nur dann können jenseits verständlicher und persönlich nachvollziehbarer Emotionen und Annahmen zuverlässig die gut funktionierenden Bereiche der archäologischen Arbeitswelt identifiziert werden, über die man sich derzeit keine Sorgen machen muss, und jene Zonen exakt eingegrenzt werden, die der Verbesserung bedürfen. Denn Verbesserungen können, sollen und müssen (angesichts der knappen Ressourcen) recht punktgenau da geschehen, wo sie auch gebraucht werden.

Vorbereitung der Umfrage

Die DGUF-Umfrage "Evaluation Beruf Archäologie" wurde von den drei Autoren und dem DGUF-Arbeitskreis „Beruf Archäologie“ von Dezember 2018 bis Januar 2019 geplant und entworfen. In dieser Phase waren zusätzlich ca. 15 interessierte Fachkollegen unterschiedlichster archäologischer Berufs- und

Fachrichtungen in den Prozess integriert:¹ Sie prüften und kommentierten die ersten Entwürfe des Fragebogens, ihre Rückmeldungen flossen über die Folgeentwürfe in die endgültige Fassung des Fragebogens ein. Anfang Februar 2019 lud der DGUF-Vorstand den Deutschen Verband für Archäologie (DVA), den Deutschen Archäologenverband (DARV), die Deutsche Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit (DGAMN), den Verband der Landesarchäologen (VLA) sowie den Berufsverband Cifa Deutschland ein, den Fragebogen zu sichten und zu kommentieren und sich in das Projekt als Partner einzubringen. Von den Angeschriebenen gab neben dem substantziellen Feedback von Cifa Deutschland auch der DARV inhaltlich Rückmeldung, sagte gleichzeitig eine nähere Beteiligung am Projekt über die Mitwirkung an der Distribution hinaus ab. Nach erneuter (geringer) Anpassung des Fragebogens wurden im März 2019 alle im DVA organisierten Vereine und Fachgesellschaften sowie der Bundesverband freiberuflicher Kulturwissenschaftler (BfK) angeschrieben und eingeladen, den nun vorliegenden Fragebogenentwurf zu kommentieren. Anschließend wurde der Fragebogen nochmals überarbeitet, technisch umgesetzt und unter Mitwirkung des DGUF-Arbeitskreises und der interessierten Fachkollegen getestet. Der bewusst ausführlich angelegte Fragebogen enthielt 95 Fragen und benötigte in Vorab-Tests eine durchschnittliche Dauer von 35 Minuten für das Ausfüllen.

Durchführung der Umfrage

Die anonyme, fachöffentliche Umfrage wurde über die Online-Plattform SoSciSurvey durchgeführt (<https://www.sosicurvey.de/> [23.3.2020]). Jeder, der die weithin öffentlich bekannt gegebene Webadresse der Umfrage kannte, konnte sich an ihr beteiligen. Angesprochen waren "alle, die in der Archäologie gänzlich oder teilweise berufstätig sind und dafür auch bezahlt werden. Sie schließt auch all jene ein, die es nach einer Unterbrechung gerne wieder sein würden – doch sollte die Unterbrechung nicht länger als drei Jahre gedauert haben [...]. Außerdem wendet sie sich an alle wiss. Hilfskräfte, Doktoranden und Post-Docs in den Archäologien, ebenso an Volontäre. Auch an Studierende, die jenseits von bezahlten Praktika und Lehrgrabungen ein Einkommen aus archäologischer Berufstätigkeit haben. Sie adressiert zudem alle, die eine normalerweise eindeutig zu bezahlende Tätigkeit aus der Not heraus unbezahlt (oder ALG-subventioniert) tun müssen, wie z.B. die Nachbearbeitung von Funden."² Mit "Archäologie" waren explizit alle Archäologien gemeint, also neben der Ur- und Frühgeschichte u. a. auch die Klassische Archäologie und die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit. Die Umfrage schloss alle Berufstätigen ein, die zwar selbst keine ausgebildeten Archäologen sind, aber ihren Lebensunterhalt zu mind. einem Viertel des Einkommens oder gänzlich aus der Archäologie heraus generieren, z.B. Archäozoologen, Öffentlichkeitsarbeiter etc. Wer z.B. in Teilzeitbeschäftigungen zugleich in zwei sehr unterschiedlichen Bereichen oder Anstellungen in der Archäologie tätig ist, war gebeten, diese Erfahrungen nicht zu vermengen, sondern für jede Teilzeitstelle einen eigenen Fragebogen auszufüllen; dies galt auch für Jene, die innerhalb der zurückliegenden drei Jahre einen Jobwechsel erlebten, bei denen sich die beiden Tätigkeiten und ihre Rahmenbedingungen deutlich unterscheiden. Die Umfrage wandte sich ausdrücklich nicht an freiwillig ehrenamtlich in der Archäologie Tätige, außerdem nicht an ehemals in den Archäologien Tätige, z.B. Berufstätige und Rentner, die länger als drei Jahre aus dem Beruf ausgeschieden sind. Sie wandte sich auch nicht an Kolleginnen und Kollegen, die in den zurückliegenden drei Jahren nur außerhalb Deutschlands in der Archäologie berufstätig waren. Die Abwicklung über SoSciSurvey stellte sicher, dass keinerlei Tracking (z.B. der IP des benutzten Computers) erfolgte und es so keinerlei Möglichkeiten gibt, die Identität der Teilnehmer zu ermitteln. Die Umfrage startete am 10. Juni 2019 und endete am 31. Oktober 2019, dauerte also gut 21 Wochen. Die DGUF machte über ihre Website, ihren kostenlosen Newsletter (mehr als 1.650 Abonnenten) und ihre Social-Media-

1 Wir danken diesen Kollegen, die z. T. ausdrücklich nicht genannt werden wollten, herzlich für ihre wertvolle Unterstützung gerade am Anfang des Projekts, als dessen Erfolg noch nicht absehbar war.

2 DGUF (25.7.2019). *Evaluation Beruf Archäologie (EvaBA): Umfrage zur beruflichen Situation in der deutschen Archäologie*. https://www.dguf.de/fileadmin/user_upload/DGUF-Dok_2019-06_DGUF-Umfrage-Beruf-Archaeologie_EvaBA.pdf [23.3.2020].

Kanäle bei Twitter (mehr als 1.000 Follower) und Facebook (mehr als 3.500 Abonnenten) auf die Umfrage aufmerksam. Zusätzlich bat die DGUF die o.g. Verbände um einen Hinweis auf die Umfrage über ihre eigenen Kanäle, was z.B. der DARV über seinen Mitglieder-Newsletter dankenswerterweise auch tat. Anfang Oktober 2019 wurden Interessierte über diverse Kanäle erneut an die Umfrage erinnert und um ein Mitmachen bis Ende Oktober gebeten. Einige Fachkollegen unterstützten die Umfrage ebenso unaufgefordert wie engagiert, indem sie z.B. in AGs, denen sie vorsitzen oder in denen maßgeblich aktiv sind, um Teilnahme baten. Zur Vermeidung einer Schiefelage in der Stichprobe der Befragten erfolgte ein gezieltes Anschreiben der DGUF-Mitglieder erstmals (und einmalig) am 4. Oktober 2019, nachdem mit Hilfe einer internen Zwischenauswertung der Antworten sichergestellt war, dass die Umfrage bereits von vielen Nicht-Mitgliedern der DGUF beantwortet wurde.

Nach der Art der Anlage und Durchführung der Umfrage handelt es sich, wie später noch erhärtet wird, im Ergebnis um eine umfangreiche Zufallsstichprobe aus den in Deutschland berufstätigen Archäologinnen und Archäologen. Die Kohorte der Antwortenden bildet keine "repräsentative Stichprobe" im strengen Sinne sozialwissenschaftlicher Forschung (z.B. Noelle-Neumann & Petersen, 2005, 208 ff., insbes. 255-257). Dazu bedürfte es im Vorfeld einer sicheren Kenntnis der in Deutschland berufstätigen Archäologen, wie etwa (Zahlen nach Krause & Nübold, 2008): Die in Deutschland berufstätigen Archäologen sind zu 63,3 % männlich, arbeiten zu 7,9 % in Museen, arbeiten zu 20,1 % in Nordrhein-Westfalen usw. – gefolgt vom Versuch unsererseits, diese bekannten Verhältnisse durch gezieltes Befragen in unserer Stichprobe möglichst exakt nachzubilden. Da es diese sichere Kenntnis der Grundgesamtheit aller in der deutschen Archäologie Berufstätigen jedoch nicht gibt, ist das Ziehen einer i.e.S. repräsentativen Stichprobe nicht möglich.

Beteiligung an der Umfrage

Gemäß dem von SoSciSurvey geführten Protokoll wurde der Fragebogen innerhalb des o.g. Zeitraums 1.144 Mal geöffnet, wobei 674 Bögen bis zur letzten Seite angesehen und mit zumindest einigen wenigen Einträgen beantwortet wurden. Einige Fragebögen waren nach ausnehmend kurzer Zeit abgeschlossen worden resp. enthielten nur sehr wenige Antworten, d.h. der Bogen wurde neugierig durchgesehen, allerdings ohne Absicht einer wirklichen, umfänglichen Mitwirkung an der Befragung. Zudem hatten sich einige wenige Kollegen aus der Schweiz und Österreich in die Umfrage verirrt, die nicht in der deutschen Archäologie arbeiten. Nach Entfernen der nicht in Deutschland Berufstätigen und vor allem jener Bögen, bei denen die Verweildauer (für 95 Fragen!) unter 12 Minuten lag und mehr als 70 % der Fragen unbeantwortet waren, verblieben 624 auswertbare Fragebögen. Die mittlere Verweildauer dieser ernsthaft Mitmachenden lag bei 42 ± 16 Minuten (exakt: Mittelwert 2.517 Sek., Std.abw. 950 Sek.). Von den 624 ausgewerteten Fragebögen gaben 579 (93 %) eine Antwort zu den beiden Freitextfragen am Anfang des Bogens, was ein ungewöhnlich hoher Anteil ist. Dies ist – neben der beträchtlichen mittleren Verweildauer – ein weiteres Indiz dafür, wie ernst diese 624 Mitwirkenden die Umfrage nahmen. Angesichts der Anzahl der Mitmachenden und der Menge an Zeit, die sie investierten, fühlen sich die Autoren dieses Berichts reich beschenkt!

Diskussion der Beteiligung an der Umfrage

Die Anzahl der in der deutschen Archäologie Berufstätigen schätzen wir gemäß unseres "DGUF-Monitoring-Reports privatwirtschaftliche Archäologie 2019" (Siegmond & Scherzler, 2019) auf insgesamt 4.300 ± 650 Personen. Demnach haben 15 % der untersuchten Population an der Befragung teilgenommen – was ein unerwartet hoher Wert ist. Als Statistiker hat man jedoch einen anderen Blick und weiß, dass die Güte z.B. von Prozentangaben vor allem vom Umfang der Stichprobe abhängt, nicht oder nur unwesentlich von der Größe der Grundgesamtheit, auf die man schließt. Bei einer Stichprobe von ca. 600 Antwortenden und einer Grundgesamtheit von ca. 4.300 liegt für eine einzelne Prozentzahl der "wahre" Wert in der Grundgesamtheit bei etwa $\pm 3,7$ % des an Hand der Stichprobe ermittelten Wertes (Siegmond, 2020, 188-195). Ergibt die Umfrage z.B. die Aussage: "56 % aller Archäologen sind Frauen" (**Abb. 1**), dürfte der wahre Wert in der Gesamtheit aller in Deutschland berufstätigen Archäologen zwischen 52 und 60 % liegen. Allerdings

können überall da, wo man zusätzlich mit statistischen Tests arbeiten kann, auch geringere Unterschiede signifikant sein, d.h. auch Prozentwertdifferenzen von weniger als 3,7 % belastbare Aussage ermöglichen.

Vorgehen bei der Auswertung

Die bemerkenswert starke Beteiligung an der Umfrage und der Facettenreichtum des Fragebogens erlauben eine tiefe und vielfältige Analyse der aktuellen beruflichen Situationen in der deutschen Archäologie. Aufgrund der Kleinheit des Fachs könnte es möglich sein, bei vollständig publizierten Datensätzen (Rohdaten) trotz deren technischer Anonymität auf manche Kollegen und kleine Kollegengruppen zu schließen; daher haben wir uns – entgegen ersten Überlegungen – entschieden, die Rohdaten dieser Umfrage nicht als Open Data zu veröffentlichen. Um Autoren wie Leser nicht zu überfrachten, erfolgt die Auswertung der Umfrage schrittweise und jeweils zu spezifischen Themen. Die einzelnen Teilergebnisse werden nach ihrer Fertigstellung jeweils als vorläufige Berichte (DGUF-Preprint) frei und kostenlos über die Website der DGUF öffentlich zugänglich gemacht (<http://dguf.de/evaba.html> [23.3.2020]), damit im Fach frühzeitig eine Rezeption und Auseinandersetzung mit den Ergebnissen möglich ist. Wir planen, diese Einzelschritte in einer abschließenden, umfassenden Auswertung zusammenzuführen bzw. zu diskutieren, bevorzugt unter Einschluss der in der inhaltlichen Auseinandersetzung mit den Einzelbeiträgen aufkommenden Kommentare und Ergänzungen Dritter – wozu wir für jede Publikation herzlich einladen (E-Mail an vorstand@dguf.de). Es ist also möglich, dass die Preprints in späteren Schritten einzelne inhaltliche Aktualisierungen erfahren, bevor sie schließlich gesammelt endgültig publiziert werden.

Bemerkungen zur Statistik

Die Autoren möchten die durch die Umfrage erbrachten Ergebnisse dokumentieren sowie die ermittelten Fakten so klar und einfach wie möglich darlegen. Unsere Einordnungen und Deutungen der geschilderten Tatsachen trennen wir als „Diskussion“ jeweils klar von der statistischen Darstellung der Ergebnisse ab. Die Statistik halten wir dabei bewusst einfach: Zusätzlich zu den ermittelten Häufigkeiten geben wir meist Prozentzahlen an, wobei wir diese – trotz der großen Grundgesamtheit – der Übersichtlichkeit halber (wie in der Statistik üblich) entsprechend der mathematischen Rundungsregeln auf ganze Prozentwerte auf- oder abrunden. Die Prozentzahlen in den Häufigkeitstabellen beziehen sich stets auf die Anzahl gültiger Antworten; die Anzahl der fehlenden Antworten wird dabei stets zusätzlich angegeben.

In vielen Fällen sind der Mittelwert (arithmetisches Mittel) und die Standardabweichung (Std.abw.) gute Kennzahlen, um eine Kohorte (d.h. eine Gruppe von Personen) zusammenfassend zu beschreiben. Da indes der Mittelwert durch wenige Fälle mit ungewöhnlich großen oder kleinen Werten stark beeinflusst wird, verwenden wir ergänzend den Median als Zentralmaß und die Interquartilsbreite als Streuungsmaß. Der Median ist jene Kennzahl, welche die untersuchte Kohorte exakt hälftig teilt: Die Hälfte der Beobachtungen liegt unter diesem Wert, die andere Hälfte über diesem Wert. Das zum Median passende Streuungsmaß ist die Interquartilsbreite (auch: 50 %-Spanne): Sie gibt jene Wertespanne an, innerhalb derer symmetrisch um den Median die Hälfte aller Beobachtungen liegt – ein Viertel aller Beobachtungen liegt unter dieser 50 %-Spanne, ein Viertel darüber (Siegmund, 2020, 221-225).

Die Kohorte der Antwortenden

Wer hat nun an der Befragung teilgenommen? Die folgenden Tabellen **Abb. 1 – 15** zeigen, dass sich tatsächlich das ganze Fach in seiner großen Vielfalt an der Befragung beteiligt hat: Frauen, Männer und Personen nichtbinärer Geschlechtsidentitäten, Ältere wie Jüngere, Amtsarchäologen wie privatwirtschaftlich Tätige aus allen Bundesländern wie auch aus dem Bund. In ihren Fachgesellschaften oder AGs verfolgen die Antwortenden diverseste Themen, was uns einen weiteren Hinweis darauf gibt, dass viele unterschiedliche Fachrichtungen bzw. Interessensgebiete vertreten sind.

In der Auswertung der Daten geht es den Autoren nicht darum zu "beweisen", dass die Beteiligung an der Umfrage repräsentativ im sozialwissenschaftlichen Sinne ist, etwa im Sinne von "10 % aller in jedem Bun-

desland tätigen Archäologen haben teilgenommen" usw., sondern darum, quellenkritisch zu hinterfragen, ob die Umfrage von einzelnen, sehr speziellen Gruppen dominiert wird. Erfreulicherweise ist dies offensichtlich nicht der Fall, vielmehr spiegeln die Antwortenden die ganze Breite und Fülle der in Deutschland berufstätigen Archäologen wider.

Geschlecht	Anzahl	%
männlich	263	43
weiblich	345	56
divers	5	1
keine Angabe	11	-
insges.	624	100

Abb. 1 Angaben zum Geschlecht der Umfrageteilnehmer.

Alter	Anzahl	%
bis 19	1	0
20 – 29	102	17
30 – 39	258	42
40 – 49	132	21
50 – 59	92	15
60 – 69	32	5
keine Angabe	7	-
insges.	624	100

Abb. 2 Angaben zum Alter der Umfrageteilnehmer.

Familienstand	Anzahl	%
alleinstehend	186	31
verheiratet / in Partnerschaft	398	66
getrennt/geschieden/verwitwet	20	3
keine Angabe	20	-
insges.	624	100

Abb. 3 Angaben zum Familienstand der Umfrageteilnehmer.

Anzahl Kinder	Anzahl	%
keine Kinder	393	64
1 Kind	96	16
2 Kinder	85	14
3 Kinder	25	4
4 Kinder	8	1
5 u. mehr Kinder	3	0
keine Angabe	14	-
insges.	624	100

Abb. 4 Angaben zur Kinderzahl der Umfrageteilnehmer.

höchster erreichter Bildungsabschluss	Anzahl	%
kein Abschluss	1	0
Haupt-/Volksschule	1	0
Realschule/Mittl. Reife	1	0
Fachhochschulreife	4	1
Abitur	23	4
abgeschlossene Lehre	9	1
Meister	3	0
B.A.	56	9
M.A./Mag./Dipl./M.sc.	316	51
Promotion	184	30
Habilitation	20	3
keine Angabe	7	-
insges.	624	100

Abb. 5 Angaben zum höchsten bisher erreichten Bildungsabschluss der Umfrageteilnehmer.

nächster angestrebter Bildungsabschluss	Anzahl	%
nein, kein höherer Abschluss angestrebt	244	43
Abitur	1	0
Abschluss e. Lehre	2	0
Meister	1	0
B.A.	10	2
M.A./Mag./Dipl./M.sc.	56	10
Promotion	187	33
Habilitation	60	11
keine Angabe	63	-
insges.	624	100

Abb. 6 Angaben zur Absicht, einen weiteren Bildungsabschluss anzustreben.

Staatsbürgerschaft	Anzahl	%
deutsch	593	96
deutsch & andere	6	1
andere	17	3
keine Angabe	8	-
insges.	624	100

Abb. 7 Angaben zur Staatsbürgerschaft der Umfrageteilnehmer.

Wohnsitz in Deutschland?	Anzahl	%
seit meiner Geburt	522	86
seit mehr als 10 Jahren	44	7
seit mehr als 5 Jahren	10	2
seit mehr als 3 Jahren	3	1
seit weniger als 3 Jahren	2	0
lebe nicht dauerhaft in D	29	5
keine Angabe	14	-
insges.	624	100

Abb. 8 Antworten auf die Frage „Leben Sie dauerhaft in Deutschland und wenn ja, wie lange leben Sie bereits hier?“.

Bundesland	Anzahl	%
Bund	37	6
Baden-Württemberg	65	11
Bayern	106	18
Berlin	36	6
Brandenburg	10	2
Bremen	3	1
Hamburg	13	2
Hessen	45	7
Meckl.-Vorpommern	13	2
Niedersachsen	28	5
Nordrhein-Westfalen	118	20
Rheinland-Pfalz	20	3
Saarland	3	1
Sachsen	25	4
Sachsen-Anhalt	22	4
Schleswig-Holstein	31	5
Thüringen	10	2
keine Angabe	39	-
insges.	624	100

Abb. 9 Angaben auf die Frage „Auf welches Bundesland beziehen sich Ihre Angaben zur Berufstätigkeit vor allem oder ausschließlich?“.

Bereich der Berufstätigkeit	Anzahl	%
archäologierelevante Dienstleistungen, "Laborarchäologie"	24	4
privatwirtschaftliche Archäologie, Grabungsfirma	169	28
Zeitarbeitsfirma	0	0
staatliche / öffentliche Bodendenkmalpflege	152	25
Museumswesen	82	13
Universität, Forschungsinstitut	184	30
keine Angaben	13	-
insges.	624	100

Abb. 10 Angaben auf die Frage „Auf welchen Bereich der Archäologie beziehen sich Ihre Angaben zur Berufstätigkeit?“.

Status / Verantwortungsniveau laut Arbeitsvertrag	Anzahl	%
selbständig / freiberuflich	64	12
weisungsgebunden beschäftigt	112	21
weisungsgebunden beschäftigt mit partieller Selbstverantwortung	116	22
weisungsgebunden beschäftigt mit höherem Anteil an Selbstverantwortung	116	22
inkl. Personalverantwortung (z.B. Grabungsleitung)		
weisungsgebunden beschäftigt mit hohem Anteil an Selbstverantwortung	48	9
inkl. Personal- und Finanzverantwortung (z.B. Projektleitung)		
Führungsebene (Abteilungsleiter, Geschäftsführer, leitender Angestellter, wiss. Hochschulassistent, befristete Prof.)	52	10
höhere/obere Führungsebene (Direktor, Landesarchäologe, Firmeninhaber, feste Professur, Ministerium)	31	6
keine Angaben	85	-
insges.	624	100

Abb. 11 Angaben auf die Frage „Wie bezeichnet Ihr Vertrag Ihren Status und Ihr Verantwortungsniveau innerhalb Ihres Tätigkeitsbereichs?“.

Es wurde auch nach der Mitgliedschaft in Fachgesellschaften und in AGs gefragt, Mehrfachantworten waren natürlich möglich. Von 624 Antwortenden geben 40 (6 %) an, in keiner Fachgesellschaft Mitglied zu sein. Die übrigen 584 Antwortenden sind im Mittel in 1,8 der in **Abb. 12** angeführten Fachgesellschaften oder

AGs Mitglied. Die 81 Mitgliedschaften in einer der bundesweit tätigen, eher informellen AGs werden in Tabelle **Abb. 13** näher aufgeschlüsselt. Beide Tabellen sollen keinesfalls dazu dienen, die Größe der angeführten Gesellschaften zu schätzen – was auf Basis anderer Quellen (z.B. Websites, Protokollen von Mitgliederversammlungen etc.) weitaus verlässlicher möglich ist –, sondern sie zeigen an dieser Stelle auf, wie heterogen die Antwortenden bezüglich ihrer Interessen aufgestellt sind. Sprich: Auch anhand dieser Antworten zeigt sich, dass die Gruppe der Antwortenden beruflich wie auch nach den persönlichen Interessensgebieten die ganze deutsche Archäologie abdeckt. Angesichts der Tatsache, dass die Umfrage von der DGUF durchgeführt wurde, verdient die Tatsache, dass 76 % der Antwortenden nicht Mitglied der DGUF sind, besondere Aufmerksamkeit: Die Umfrage hat demnach tatsächlich weit über die DGUF hinaus Resonanz gefunden.

persönliches Mitglied in ...	Anzahl	%
EAA – European Association of Archaeologists	68	11
DArV – Deutscher Archäologenverband	85	14
DGUF – Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte	151	24
DGAMN – Deutsche Ges. f. Arch. d. Mittelalters u. d. Neuzeit	38	6
Hugo Obermaier-Gesellschaft	21	3
DASV e.V. – Dachverband Arch. Studierendenvertretungen	20	3
FemArc – Netzwerk archäologisch arbeitender Frauen	21	3
AG CAA – Computeranwendungen u. Quant. Methoden i. d. Archäologie	36	6
WSVA – West- und Süddeutscher Verband für Altertumsforschung	27	4
GfA – Gesellschaft für Anthropologie	5	1
GNAA – Ges. f. Naturwiss. Archäologie	6	1
DEGUWA – Deutsche Gesellschaft für Unterwasserarchäologie	1	0
regionale Fachgesellschaft	149	24
Mitglied einer AG, z.B. Neolith-AG (s. Folgetabelle)	81	13
andere wichtige Mitgliedschaften	105	17
CIfA – Chartered Institute for Archaeologists	25	4
BfK – Bundesverband freiberuflicher Kulturwissenschaftler	11	2
VGFA – Verband für Grabungstechnik und Feldarchäologie	13	2
DHV – Deutscher Hochschullehrerverband	13	2
in keiner Fachgesellschaft Mitglied	40	6
insges.	624	100

Abb. 12 Angaben zur Mitgliedschaft in Fachgesellschaften. Mehrfachantworten waren möglich. Die vorgegebene Liste umfasste namentlich nur überregional tätige Gesellschaften, die förmlich als e.V. oder Verband organisiert sind und persönliche Mitgliedschaften zulassen. Die beiden Schwesterverbände des WSVA lassen keine persönlichen, sondern nur institutionelle Mitgliedschaften zu, weshalb nach ihnen nicht gefragt wurde; gleichwie gaben Antwortende in den Freitextfeldern an, dort Mitglied zu sein: MOVA 3x, NWDVA 2x.

aktiv in einer AG	Anzahl	%
<i>AGs für Perioden der UFG</i>		
AG Mesolithikum	4	5
AG Neolithikum	14	17
AG Bronzezeit	12	15
AG Eisenzeit	14	17
AG Röm. Kaiserzeit im Barbaricum	5	6
AG Spätantike u. Frühmittelalter	5	6
<i>diachron themenorientierte AGs</i>		
TidA – Theorien in der Archäologie	9	11
AG Arch. Museen im DMB	5	6
AG Paläoanthropologie u. Prähist. Anthrop.	1	1
AG Geoarchäologie; AG Boden und Archäologie	3	4
AG Geschlechterforschung	1	1
Forum Archäologie in Gesellschaft (FAiG)	1	1
AK Unterwasserarchäologie	1	1
AK Tonpfeifen	1	1
<i>AGs beim DARV</i>		
AG SfM (Structure from Motion)	1	1
AG Thesaurus	1	1
AG Christliche Archäologie	1	1
AG Etrusker und Italiker	2	2
insges.	81	100

Abb. 13 Angaben zur Mitwirkung in deutschlandweit tätigen (informellen) Arbeitsgemeinschaften. Die 81 Antworten erfolgten im Freitext und wurden für diese Tabelle aufbereitet. Prozentzahlen bezogen auf die 81 Antwortenden.

Die Tatsache, dass sich ein umfassender Querschnitt der deutschen Archäologie an der Umfrage beteiligt hat, wird auch durch die Tabellen **Abb. 14 – 15** unterstrichen: Die Umfrage hat sowohl Berufsanfänger erreicht als auch "alte Hasen" (wobei etwas mehr als die Hälfte 8 Jahre und länger im archäologischen Berufsleben stehen) (**Abb. 14**), sowie alle in der Archäologie üblichen Berufssituationen, die zwischen diesen beiden Polen liegen (**Abb. 15**).

Berufsdauer	Anzahl	%
Berufsanfänger, bis 3 Monate	12	2
weniger als 12 Monate	30	5
1 – 2 Jahre	50	8
2 – 4 Jahre	80	13
4 – 6 Jahre	66	11
6 – 8 Jahre	60	10
8 – 10 Jahre	55	9
mehr als 10 Jahre	255	42
keine Angabe	16	-
insges.	624	100

Abb. 14 Antworten auf die Frage „Wie lange sind Sie schon als Archäologe berufstätig?“.

aktuelle berufliche Situation	Anzahl	%
Ich bin in einer archäologierelevanten Ausbildung	43	7
Arbeitslos, mit ALG I, suche wieder eine Berufstätigkeit in der Archäologie	11	2
Arbeitslos, aber ohne ALG I (mit ALG II), suche erneut Berufstätigkeit i.d. Arch.	8	1
Ich bin arbeitslos und suche eine Position außerhalb der Archäologie	7	1
Ich bin selbständig / freiberuflich in/für die Archäologie tätig	77	12
Ich bin befristet angestellt / verbeamtet in der Archäologie tätig	224	36
Ich bin unbefristet angestellt / verbeamtet in der Archäologie tätig	211	34
Unbefristet angestellt / verbeamtet o.ä. und aktuell in Elternzeit / Elternteilzeit	5	1
Derzeit außerhalb d. Archäologie berufstätig, möchte i.d. Archäologie zurückkehren	25	4
Ich bin Rentner / Pensionär und beantworte die nachfolgenden Fragen im Hinblick auf meine nicht länger als drei Jahre zurückliegende Berufstätigkeit	6	1
keine Angaben	7	-
insges.	624	100

Abb. 15 Antworten auf die Frage „Wie ist Ihre Berufssituation, die Sie gerade beschreiben, gestaltet?“.

Quellenkritik

Wir wollen die in **Abb. 9** dargestellte Verteilung der zu EvaBA Antwortenden auf die Bundesländer zur Quellenkritik nutzen, weil zu diesem Thema Vergleichsdaten zur Verfügung stehen. Mit diesem Absatz wollen wir exemplarisch die Repräsentativität der Stichprobe hinterfragen, oder richtiger: darlegen, wie die aus EvaBA gewonnenen Zahlen genutzt – oder nicht genutzt – werden können. Die Anzahl der in Deutschland tätigen Archäologen wurde in den beiden zurückliegenden Jahrzehnten in den DISCO-Studien sorgfältig erhoben, einmal für die Jahre 2006-08 (Krause & Nübold, 2008) und dann wieder für die Jahre 2012-2014 (Bentz & Wachter, 2014), und dabei auch auf Länderebene aufgeschlüsselt. Wir haben die einschlägigen Daten exzerpiert und in **Abb. 16** einander gegenübergestellt. Der Vergleich der Prozentzahlen zeigt, dass EvaBA den Tendenzen der DISCO-Studien recht exakt folgt: Die drei Bundesländer mit den höchsten Anteilen in der EvaBA-Kohorte – Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg – sind auch jene mit den höchsten Anteilen in den beiden DISCO-Studien, und in Bundesländern mit wenigen Antwortenden bei EvaBA arbeiten gemäß der DISCO-Studien tatsächlich relativ wenige Archäologen. Auf den ersten Blick ähneln sich die Prozentwerte der drei Studien stark.³ Aus statistischer Sicht stimmt das aber nicht wirklich: Ein Chi-Quadrat-Test zeigt, dass die Unterschiede zwischen EvaBA und DISCO 2006-08 hochsignifikant sind (χ^2 65,13, $p < 0,001$), mehr noch zu DISCO 2012-14 (χ^2 123,06, $p < 0,001$).⁴ Daher kann man die EvaBA-Zahlen gut nutzen, um beispielsweise innerhalb der Daten von EvaBA die Kohorte der Archäologen aus Bayern mit jenen aus Nordrhein-Westfalen zu vergleichen, sollte es aber vermeiden, von den EvaBA-Länderanteilen nun auf die Anteile der Archäologen in den einzelnen Bundesländern in der Bundesrepublik Deutschland hochzurechnen.

Wer jetzt denken möchte, "dann erlaubt also EvaBA keine belastbaren Aussagen", möge zwei Dinge im Blick behalten: (1) EvaBA beschreibt die vielfältige bunte Kohorte der Antwortenden zuverlässig. Die Umfrage zielte – wie oben beschrieben – nicht darauf ab, ein vollständiges, umfängliches oder im strengen Sinne repräsentatives Bild zu zeichnen. Dies hätte ein anderes methodisches Vorgehen erfordert, welches, wie unsere Argumentation unter (2) zeigt, nach derzeitigem Wissensstand über die Archäologie in Deutschland

³ Wir gehen bei diesem Vergleich davon aus, dass die bei uns unter "Bund" angeführten Kollegen in den beiden DISCO-Studien (etwas unglücklich, weil andere Aussagen verzerrend) auf das Bundesland Berlin gezählt wurden. Die hier angeführten statistischen Kennzahlen und Tests berücksichtigen dies.

⁴ Bei einer Tabelle mit 16 Bundesländern und zwei zu vergleichenden Stichproben beträgt der "Freiheitsgrad" 15, woraus sich als Grenzwert der noch mit dem Zufall vereinbaren Abweichungen ein Chi-Wert von 24,996 ergibt. Höhere Chi-Werte, und zwar je höher desto stärker, sind nicht mehr mit dem Zufall vereinbar, sprich: Es liegen einzelne signifikante Abweichungen zwischen den beiden Stichproben vor (vgl. Siegmund, 2020, 195-217).

– abseits von Fragen nach Aufwand und Praktikabilität – nicht möglich ist. (2) Testet man mit dem gleichen Verfahren die Unterschiede zwischen DISCO 2006-08 und 2012-14, ergibt sich ein χ^2 von 211,23 ($p < 0,001$), also eine weitaus höhere Unterschiedlichkeit der Ergebnisse. Beide DISCO-Studien hatten sich aber zum Ziel gesetzt, die Archäologie in Deutschland vollständig resp. zumindest repräsentativ zu erfassen. Haben sich die Beschäftigtenzahlen in der deutschen Archäologie innerhalb von nur sechs Jahren, von 2006-08 auf 2012-14, zwischen den Bundesländern tatsächlich so stark verschoben? Wohl kaum, weshalb wir ableiten dürfen: Auch die DISCO-Studien sind Schätzungen auf Basis von Zufallsstichproben, welche die Wirklichkeit nicht gänzlich getreu abbilden, d.h. eben keine i.e.S. repräsentativen Befragungen waren. Immerhin erweist sich EvaBA hinsichtlich der Verteilung auf die Bundesländer näher an jeder der beiden DISCO-Studien als diese zueinander selbstähnlich sind, womit die Wahrscheinlichkeit hoch ist, dass EvaBA die Wirklichkeit treffender abbildet als die beiden DISCO-Studien. Diese Erkenntnis betrifft DISCO 2006-08 und 2012-14 passt gut zu der Tatsache, dass sich beide DISCO-Studien auch hinsichtlich der Frage nach dem Umfang der Firmenarchäologie als wenig belastbare Schätzungen erwiesen haben (Siegmond & Scherzler, 2019, 88).

Wir sehen an diesem dargelegten Vergleich, dass man nicht ohne weiteres von Anteilen in der EvaBA-Umfrage auf die Gesamtheit der Archäologie in Deutschland hochrechnen sollte – was aber ebenso wenig auf Basis der beiden DISCO-Studien geschehen sollte. Wenn man indes Kohorten innerhalb von EvaBA miteinander zu bestimmten Aspekten vergleicht, z.B. das Gehaltsniveau von Frauen zu Männern, das übliche Berufseintrittsalter zwischen Museen, Bodendenkmalpflege und Privatwirtschaft u.v.m., bietet EvaBA eine solide Grundlage.

Bundesland	DISCO 2006-08		DISCO 2012-14		EvaBA (2019)	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Bund	-		-		37	6
Baden-Württemberg	223	10	458	16	65	11
Bayern	308	14	377	13	106	18
Berlin	178	8	345	12	36	6
Brandenburg	139	7	126	5	10	2
Bremen	7	0	13	0	3	1
Hamburg	45	2	32	1	13	2
Hessen	199	9	227	8	45	7
Meckl.-Vorpommern	61	3	19	1	13	2
Niedersachsen	109	5	115	4	28	5
Nordrhein-Westfalen	430	20	436	16	118	20
Rheinland-Pfalz	194	9	344	12	20	3
Saarland	11	1	17	1	3	1
Sachsen	83	4	56	2	25	4
Sachsen-Anhalt	71	3	26	1	22	4
Schleswig-Holstein	56	3	144	5	31	5
Thüringen	26	1	67	2	10	2
insges.	2140	100	2802	100	624	100

Abb. 16 Vergleich der Anzahl der Archäologen in den einzelnen Bundesländern nach den Studien DISCO 2006-08 (Krause & Nübling, 2008, Diagramm 16) und DISCO 2012-14 (Bentz & Wachter, 2014, Tab. 18) mit der Länderverteilung der Antwortenden bei der DGUF-Umfrage EvaBA.

Schlussfolgerungen

Die im Sommer 2019 durchgeführte DGUF-Umfrage "Evaluation Beruf Archäologie" war umfassend und unter Einbeziehung der Fachöffentlichkeit vorbereitet: Das ganze Fach hatte (teilweise wiederholt) die Möglichkeit, sich an der Vorbereitung zu beteiligen und die Umsetzung sowie Durchführung mitzugestalten. Die tragende Gruppe innerhalb der DGUF achtete sehr darauf, das Fach in all seinen Facetten zu informieren, einzubeziehen und mitzudenken. Dadurch entstand ein Fragenkatalog, bei dem nicht jede Frage für

alle Berufssparten gleichermaßen relevant war, der es aber erlaubt, im Nachgang alle Berufssparten in gleicher Weise auszuwerten und miteinander zu vergleichen. Die hohe Beteiligung an der Umfrage, die von den Antwortenden eingesetzte Zeit von im Mittel 42 Minuten (!) wie auch Anzahl, Umfang und Inhalt der Freitextantworten – auf die erst in späteren Veröffentlichungen zurückzukommen sein wird – geben zu erkennen, dass die Umfrage den Antwortenden wichtig war. Die Umfrage traf wohl den Kern eines starken Bedürfnisses des Faches nach Selbstreflektion und Wissen über sich selbst. Mit mehr als 620 Antworten ist für alle Auswertungen eine statistisch solide Basis geschaffen. Die hier in **Abb. 1 – 15** dargelegten Eigenschaften der Kohorte der Antwortenden zeigt, dass sich unterschiedlichste Berufstätige des Faches an der Umfrage beteiligt haben, d.h. der Einwand einer denkbaren Verzerrung durch eine einseitige Stichprobe kann klar widerlegt werden. Besonders augenfällig wird dies beispielsweise daran, dass, obwohl die DGUF die Umfrage durchführte, 76 % der Antwortenden keine Mitglieder der DGUF sind und den Fragebogen dennoch umfangreich beantworteten.

* Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text durchgängig die männliche Form gewählt, doch alle Angaben beziehen sich auf Angehörige aller Geschlechter.

Literatur

Bentz, M. & Wachter, T. (2014). *Discovering the Archaeologists of Germany 2012-2014*. Bonn: Universität Bonn – Institut für Archäologie und Kulturanthropologie, Abteilung für Klassische Archäologie. https://www.discovering-archaeologists.eu/national_reports/2014/DE%20DISCO%202014%20Germany%20national%20report%20german.pdf [23.3.2020].

Krause, D. & Nübold, C. (2008). *Discovering the Archaeologists of Europe: Deutschland*. Berlin: Verband der Landesarchäologen. https://www.discovering-archaeologists.eu/national_reports/Disco-D-dt-korr-05-final.pdf [23.3.2020].

Noelle-Neumann, E. & Petersen, Th. (2005). *Alle, nicht jeder. Einführung in die Methoden der Demoskopie* (4. Auflage). Heidelberg: Springer. <https://link.springer.com/book/10.1007%2Fb138102> [23.3.2020].

Schauer, M. (2018). Bericht über das Online-Forum "DGUF-Vortagung 2017 – Ein Berufsverband für die Archäologie?", 6. März bis 9. Juni 2017. *Archäologische Informationen*, 41, 31-54. <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/arch-inf/article/view/56915> [23.3.2020].

Siegmund, F. (2020). *Statistik in der Archäologie: eine anwendungsorientierte Einführung auf Basis freier Software*. Norderstedt: BoD. <https://www.frank-siegmund.de/veroeffentlichungen/i-monographien/lehrbucharchaeostatistik> [23.3.2020].

Siegmund, F. & Scherzler, D. (2019). Die derzeitige Wirtschaftslage in der privatwirtschaftlichen Archäologie Deutschlands – DGUF-Monitoring-Report privatwirtschaftliche Archäologie 2019. *Archäologische Informationen*, 42, 79-98. <https://journals.ub.uni-heidelberg.de/index.php/arch-inf/article/view/69349> [23.3.2020].

Über die Autoren

Frank Siegmund und Diane Scherzler sind Mitglieder des aktiven DGUF-Vorstandes und haben in den vergangenen Jahren mehrere Umfragen für die DGUF geplant, durchgeführt und ausgewertet. Sie waren zudem die Hauptorganisatoren der DGUF-Tagung "Ein Berufsverband für die Archäologie?" (Mainz, 4. Juli 2017), aus der heraus sich u.a. Anstöße für die vorliegende Untersuchung ergaben. Michaela Schauer ist Beirätin der DGUF, Mitglied im DGUF-AK "Beruf Archäologie" und hat u.a. die der Tagung des Jahres 2017 vorangehende fachöffentliche Vortagung maßgeblich mitorganisiert und begleitet. Seit Mitte 2018 ist sie zudem die gewählte Präsidentin des Berufsverbands ClfA Deutschland.

Kontakt

DGUF

An der Lay 4

54578 Kerpen-Loogh

vorstand@dguf.de<https://orcid.org/0000-0002-0555-3451><https://orcid.org/0000-0002-7699-0528><https://orcid.org/0000-0001-7514-7187>

Hinweis: Dieses DGUF-Preprint und folgende Auswertungsschritte werden bis zur ihrer abschließenden Publikation auf der Website der DGUF veröffentlicht und archiviert, und zwar auf der Unterseite "Evaluation Beruf Archäologie (EvaBA): Umfrage zur beruflichen Situation in der deutschen Archäologie": <https://www.dguf.de/evaba.html> [23.3.2020].